

PodC JLL Episode 308

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 308: Die Apostel als Evangelisten – Teil 5 (Matthäus 10,11-15; Markus 6,11; Lukas 9,4)

Jesus sendet 12 seiner Jünger, die er auch Apostel nennt, in Zweiergruppen aus, um das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen, zur Buße aufzurufen und Wunder zu tun.

Schauen wir jetzt ein wenig ihre Vorgehensweise an.

Matthäus 10,11-15: Wenn ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf einkehrt, so forscht, wer darin würdig ist; und dort bleibt, bis ihr weggeht! 12 Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es! 13 Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück. 14 Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird – geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen! 15 Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.

Was für eine interessante, man könnte auch sagen, merkwürdige Strategie. Wie sollen die Jünger vorgehen?

Zuerst einmal sollen sie an einem Ort Nachforschungen anstellen. Sie sollen herausfinden, wer *würdig* ist. Ganz genau können wir nicht sagen, was damit gemeint ist. *Würdig* in welchem Sinn? Klar ist nur, dass sie nicht einfach in irgendein Haus gehen und dort um Gastfreundschaft bitten sollen. Dazu muss man wissen, dass Hotels bzw. Gasthäuser im heutigen Sinn in Israel die absolute Ausnahme waren. Wer eine Übernachtung brauchte, fragte in einem Privatquartier nach. Und Jesus macht seinen Jüngern klar, dass sie bei der Auswahl vorsichtig sein sollen. Sie sollen sich vorher umhören, was das für Leute sind, bei denen sie unterkommen. Und dann gilt noch:

Lukas 9,4: Und in welches Haus ihr eintretet, dort bleibt, und von da geht weiter!

Einmal untergekommen, sollen sie sich an einem Ort kein neues Quartier suchen. *Eine* Unterkunft ist genug; auch wenn ihnen eine andere, vielleicht luxuriösere angeboten wird. Der Fokus ihres Lebens liegt eindeutig auf der

Mission, nicht auf der Unterbringung!

Matthäus 10,12.13: Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es! 13 Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück.

Die Jünger betreten ein Haus und *grüßen es*. Gemeint ist natürlich nicht das Haus, sondern die Bewohner des Hauses. Logisch! Der übliche Gruß war: „Friede sei mit dir/euch!“ Und nun hängt alles von den Leuten ab, die den Gruß hören. Wenn sie *würdig* sind, so wird der Friede auf sie kommen; wenn sie *nicht würdig* sind, bleibt der Friedenswunsch bei den Aposteln.

Der Gruß ist also so etwas wie ein Test. Wer positiv auf den Gruß der Abgesandten dieses Rabbis aus Nazareth reagiert, wer sie aufnimmt und sich für sie interessiert, der wird Nutznießer ihres Friedenswunsches. Und wer sie ablehnt, vielleicht nichts mit ihnen zu tun haben will, weil ihr Meister ein obskurer Sonderling ist, vor dem die Schriftgelehrten und Pharisäer warnen - *Er treibt die Dämonen aus durch den Obersten der Dämonen!* (Matthäus 9,34) – ... wer nichts mit ihnen zu tun haben will, der erhält auch nicht ihren Frieden.

Damit wir das gut verstehen: Das ewige Schicksal eines Menschen hängt an der Frage, wie er mit den Menschen umgeht, die ihm das Evangelium bringen! Eigentlich hängt es an der Frage: Interessiert es mich, Gottes Frieden zu bekommen – ja oder nein? Das ist der Unterschied zwischen *würdig* und *nicht würdig*.

Die Jünger sollen also nach Leuten fahnden, die offen für den Frieden Gottes sind; von denen man sagt, dass sie ein Interesse daran haben, mit Gott ins Reine zu kommen. Offen sind für die Predigt des Evangeliums, für Buße und Glauben. Und dann sollen sie herausfinden, ob diese Einschätzung stimmt.

Es ist interessant, wie wenig Überzeugungsarbeit die Jünger hier leisten. Sie suchen wie mir scheint nach vorbereiteten Menschen. Nach solchen Menschen, die sich – und ich gehe sprachlich vielleicht etwas zu weit – ... die sich ihrer Verlorenheit bewusst sind. Israeliten, die an Gott hängen und sich ihrer eigenen Sünden nur zu bewusst sind und die sich nach einer Qualität von Frieden mit Gott sehnen, die sie bislang in dem alten System nicht gefunden haben. Und wohl denen, die *würdig* sind. Aber wehe denen, die es nicht sind!

Matthäus 10,14: Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird – geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen!

Das ist eben auch, womit die Jünger rechnen müssen. Dass sie abgelehnt werden. Sei es von einzelnen Häusern oder ganzen Ortschaften. Dass man den Frieden, den sie bringen, nicht will. Dass man sie nicht beherbergen

und schon gar nicht ihre Predigt hören will. Natürlich stößt sich niemand an einer Krankenheilung, einem Exorzismus oder einer Totenauferweckung, aber einmal mehr wird klar, dass Zeichen und Wunder nicht das Eigentliche sind. Abgelehnt wird der Prediger und die Predigt.

Markus 6,11: Und welcher Ort euch nicht aufnehmen und wo man euch nicht anhören wird, von dort geht hinaus und schüttelt den Staub ab, der unter euren Füßen ist, ihnen zum Zeugnis!

Wie wenig dies nur ein Bild ist, zeigt das Verhalten des Apostels Paulus. Der wird von den Juden aus Antiochia in Pisidien vertrieben, nachdem er dort in der Synagoge für eine Zeit lang das Evangelium gepredigt hatte. Und dann lesen wir:

Apostelgeschichte 13,50.51: Die Juden aber erregten die anbetenden vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen. 51 Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und kamen nach Ikonion.

Das Abschütteln des Staubes von den Füßen ist ein symbolischer Akt. So wie ein Jude, der im Ausland bei den Heiden unterwegs war, sich bei der Rückkehr den Staub von den Füßen schüttelt, um die damit verbundene Unreinheit der Heiden los zu werden, so sollen die Abgesandten des Messias den Juden ihrer Zeit durch diese symbolische Handlung zeigen, was sie von ihnen halten. Wer als Israelit die Apostel des Messias nicht aufnimmt und nicht auf sie hört ist nicht besser als jeder Heide. Ja er ist sogar schlimmer dran, denn:

Matthäus 10,15: Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.

Dem Land, gemeint ist natürlich den Menschen dort. Und *erträglicher* bedeutet: Gott wird die Einwohner von Sodom und Gomorra richten, aber am *Tag des Gerichts* wird ihr Urteil leichter ausfallen als das der Israeliten, die im ersten Jahrhundert die Bitte eines Apostels um Gastfreundschaft abgelehnt haben. Die Verdorbenheit der Einwohner von Sodom und Gomorra ist eine Sache. Sich seiner Verlorenheit nicht stellen, ein offensichtliches Angebot Gottes auf Versöhnung ausschlagen, eine ganz andere, viel schlimmere Sünde.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir die Frage stellen, ob du schon den Frieden Gottes in seiner ganzen Fülle gefunden hast, von dem wir heute gehört haben.

Das war es für heute.

Vielleicht weißt du nicht, dass Archäologen die Stadt Sodom gefunden haben. Ich packe ein paar spannende Links ins Skript.

Zwei Videos:

https://www.youtube.com/watch?v=r-teJabFF90&ab_channel=InspiringPhilosophy

https://www.youtube.com/watch?v=SDiYb20iAsM&t=472s&ab_channel=PintsWithAquinas

Das Buch über die Entdeckung:

Discovering the City of Sodom: The Fascinating, True Account of the Discovery of the Old Testament's Most Infamous City; Steven Collins

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN